

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

7. Die neueste Heilwissenschaft von Dr. med. Jezek, Berlin

# Die neueste Heilwissenschaft

oder

## psycho-physiologische Naturheilkunde.

(Kommissionsverlag von Julius Werner, Leipzig. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

Durch das vorliegende Werk, welches zur Verbreitung und Erweiterung der Naturheilkunde bestimmt ist, hat sich der Verfasser ein großes Verdienst erworben. In diesem Werke schildert Herr Huter, der selbst vor acht Jahren von einem schweren chronischen Leiden ergriffen war, seine Krankheitsgeschichte und die wunderbaren Erfolge der Naturheilkunde, welche ihn zum tieferen Studium der gesammten Heilkunde veranlaßt haben. Er hat von da ab sein Talent in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt und die bildende Kunst mit der Heilkunst vertauscht.

Aus eigener Erfahrung hat Herr Huter eine neue Heilwissenschaft, die er psycho-physiologische Naturheilkunde nennt, aufgestellt, durch welche er Heilerfolge erzielt hat, die über die täglichen Erwartungen hinausgehen, wie diesbezügliche, schriftliche Belege beweisen.

Das Werk behandelt mit absoluter Zuverlässigkeit klar und erschöpfend die verschiedenen Systeme der Naturheilkunde, einschl. der Chirurgie und der Suggestionstherapie.

Der Verfasser hat für eine der neuesten Heilwissenschaften, welche seit 50 Jahren Gegenstand vielseitiger Streitigkeiten gewesen, nämlich den Heilmagnetismus, den Boden durch die Entdeckung der Helioda (Unter Helioda versteht man eine aus dem gesunden Menschen von hoher Nervenenergie und Geisteskraft ausstrahlende Heilkraft, welche einen schwachen und kranken Menschen belebt und kräftigt) gefestigt. Herr Huter hat eine neue Methode für Untersuchung der Kranken ausgebildet, mit der er die schwer erkennbaren Krankheiten sicher diagnostirt.

Er hat eine wissenschaftliche Grundlage geschaffen, auf welcher die verschiedenen Naturheilssysteme zu einer Heilkunde der Zukunft sich vereinigen lassen, in Verbindung mit dem Nützlichen der alten medicinischen Schulen, insbesondere der Chirurgie und Hygiene. Herr Huter tritt den Entartungen sowohl der Medicin, wie der Naturheilkunde entgegen und legt den größten Wert auf richtige Beurtheilung des ganzen seelischen und leiblichen Menschen, auf Grund dessen er dann eine specielle Krankheitsdiagnose und individuelle Behandlung eintreten läßt. Bei der Heilung selbst gilt ihm als oberster Grundsatz: Wohlthun, Erhaltung und Erhöhung der Lebenskraft und langsame Ausscheidung der Krankheitsstoffe mit allen zu Gebote stehenden naturgemäßen Mitteln. Er will jede Einseitigkeit vermieden wissen, ebenso wie alle ballastartige Gelehrsamkeit, die weder den Aerzten noch den Kranken nützt. Daher erstrebt er auch eine ganz neue Arzteschulung an. Er will nur Aerzte gelten lassen, die sich durch Wohlwollen, Mitgefühl, Talent, Geschick, Scharfblick und hoher Denkergabe auszeichnen, gleichviel, ob sie wissenschaftlich geschult oder autodidaktiv gebildet sind. Herr Huter erstrebt die Einberufung von Congressen, wo die Vertreter aller Heilssysteme (Wissenschaftler und Autodidakten) in gemeinsamer Aussprache alles Gute und Vernünftige der alten und neuen Heilmethoden zur Geltung bringen sollen. In den Physikatsbehörden sollen nach seiner Meinung in Zukunft nicht nur

Mediciner, sondern auch Heliodaseure, Heilmagnetiseure, Naturärzte, erfahrene Bürger und Volkshygieniker vertreten sein.

Da das Heilen nun einmal eine Kunst ist, so sollen hervorragende Autodidakten oder Heilkünstler neben den wissenschaftlichen Ärzten als gleichberechtigt staatlich anerkannt werden und zwar auf Grund ihrer praktischen Tüchtigkeit und Erfolge.

In der Heilwissenschaft der Zukunft soll die Heilkunst nicht das Stiefkind von heute bleiben, sondern die Heilkünstler sollen zu Ehrenmitgliedern der ärztlichen Korporationen ernannt werden können. Der linke Flügel der Medicinärzte (die Chirurgen, Impfsgegner usw.) soll mit dem rechten Flügel der Naturärzte, Biochemiker, Heilmagnetiseure usw. verbinden und psychophysiologische Naturheilvereine, sowie dementsprechende Hochschulen gründen.

Die Laienbewegung der modernen Volksnaturheilvereine mit dem Grundsatz: Jeder sein eigener Arzt und Kampf den Ärzten aller Richtungen, führt nach seiner Ansicht zu Verirrungen. Herr Huter will keine Volksnaturheilvereine sondern ärztliche Naturheilvereine und für die moderne Laienbewegung Gesundheitspflegevereine schaffen.

Wie nicht jeder sein eigener Schuster, Schneider usw. sein kann, so kann auch nicht jeder sein eigener Arzt sein. Das führt auf Abwege.

Kaum ein Buch der neueren Zeit, was uns über Naturheilkunde zu Gesicht kam, ist mit gleicher Originalität und Erfahrung geschrieben. Unübertroffen bleibt Huters Erklärung über den Heilmagnetismus (Helioda), seine objektive Stellungnahme gegenüber der Medicin und modernen Volksnaturheilkunde. Er erkennt überall das Gute an, wo es sich bewährt hat, tadelt aber auch nicht minder mit manchem scharfen Seitenhieb alle Verkehrtheit, wo er sie findet. In der Diagnose ist Huter ein Meister und seine diesbezüglichen Erfindungen werden bald in der ganzen gebildeten Welt Aufsehen erregen.

Der vorurtheilslose Arzt und Forscher, mag er auch sonst der Heilmethode noch so kritisch gegenüberstehen, mit der neuen Huterschen Peripherie-Diagnose wird er sich über kurz oder lang beschäftigen müssen. Hier liegt die ganze Größe seines Könnens, worin Huter ein Bahnbrecher für die Wissenschaft geworden ist.

Hier haben ihm selbst seine Gegner ungetheilte Anerkennung gezollt, was durch eine Reihe diesbezüglicher, interessanter Berichte dargelegt ist. Von der fabelhaften Sicherheit in der Diagnose, verbunden mit einem bedeutenden physiologischen, psychischen und anatomischen Wissen zeugt die Thatsache, daß Huter zu jederzeit in wissenschaftlichen Kreisen Experimentalvorträge zu halten bereit ist, um durch praktische Beweise jeden Gegner zu überzeugen. Mehr kann man nicht erwarten; denn wer die Klippen der Diagnose kennt und die weit auseinandergelassenen Meinungen der besten Ärzte und Autoritäten in Bezug auf Krankenbeurtheilung, der wird es niemals, trotz der besten Wissenschaft in jedem Falle wagen mögen, einem Gegner gegenüber offen mit seiner Diagnose aufzutreten. Wir Ärzte wissen zu gut, es könnte bei einem etwaigen Irrthum unser Ruf mit einem Schläge erschüttert werden. Die Diagnose ist das Feld, worauf wir Wissenschaftler uns gern etwas zu Gute thun und doch, seien wir ehrlich, man irrt auch hier und zwar leichter wie erwünscht. Das Auftreten Huters in offener Prüfung gegenüber etwaiger Gegner ist daher einfach kühn und genial und giebt den Beweis, daß ein tiefgehendes Wissen und ein meisterhafter Scharfblick dahinter steckt. Nehmen wir daher das Gute, wo wir es finden, und erkennen wir unumwunden an, daß wir hierin von Huter lernen können und

lernen wollen. Guter ist kein Naturheilkundiger im gewöhnlichen Sinne, sondern ein Genie, ein großer Forscher und Gelehrter, den erst die Nachwelt recht verstehen und würdigen wird. Der Mann steht in der Naturheilbewegung nicht an dem richtigen Orte, denn in seinem Lager versteht man ihn nicht, und die medicinischen Kreise bleiben ihm durch Vorurtheile fern. Guter gehört ganz wo anders hin, auf eine Hochschule, in den Kreis der ersten Gelehrten, dort wäre für ihn das rechte Feld seines Wirkens.

Vielleicht bringt meine Besprechung Anregung dazu. In seinem Buche stoße man sich nicht an diese oder jene derbe oder breite Wahrheit, sondern sehe den guten Kern der Sache; es war, wie er selbst schreibt, nur für Laien bestimmt, für die gelehrten Kreise bereitet er ein besonderes Werk vor, betitelt: „Die neue Welt und der neue Mensch.“ Dessen ungeachtet wird jedoch sein erstes Werk: „Die neueste Heilwissenschaft“ das größte Interesse erregen und wach halten,\*) was zur Verbreitung desselben ohne besondere Empfehlung beitragen wird, man lese es und man wird ein Freund von Carl Guters Arbeit, Talent und Bestreben werden.

Berlin, im Dezember 1898.

Dr. med. Sezek.

## Ein Glaubensbekenntniß.

Ignaz Heinrich Karl Freiherr v. Wessenberg, der freisinnige katholische Prälat, dessen Wirken im Sinne der Kirchenreform, der Aufklärung und des Fortschrittes unvergessen ist bei Freund und Feind, hat, als er vor jetzt 100 Jahren Domherr, dann Generalvikar im Bistum Konstanz war, ein poetisches Glaubensbekenntniß abgelegt, das der in Cannstatt erscheinende „Neckar-Bote“ neuerdings veröffentlicht. Auch wir halten es für zeitgemäß, an dieses schöne Bekenntniß zu erinnern. Wessenberg's Gedicht lautet:

### Mein Glaube.

Ich glaube, daß die schöne Welt regiere  
Ein hoher, weiser, nie begriffner Geist.  
Ich glaube, daß Anbetung ihm gebühre,  
Doch weiß ich nicht, wie man ihn würdig preist.

Nicht glaub' ich, daß der Dogmen blinder Glaube  
Dem Höchsten würdige Verehrung sei;  
Er bildet uns ja, das Geschöpf im Staube,  
Vom Irrthum nicht und nicht von Fehlern frei.

Drum glaub' ich nicht, daß vor dem Gott der Welten  
Des Talmud und des Alforan  
Bekenner weniger als Christen gelten;  
Verschiedene zwar, doch alle beten an.

\*) Nebenbei gesagt, hat die Guter'sche Entdeckung nicht nur allein Werth für die medicinische Wissenschaft, sondern auch für die Rechtsforschung, Pädagogik und bildende Kunst.

Zu wissenschaftlichen Vorträgen in Vereinen und Privatziirkeln ist Herr Guter jederzeit bereit.